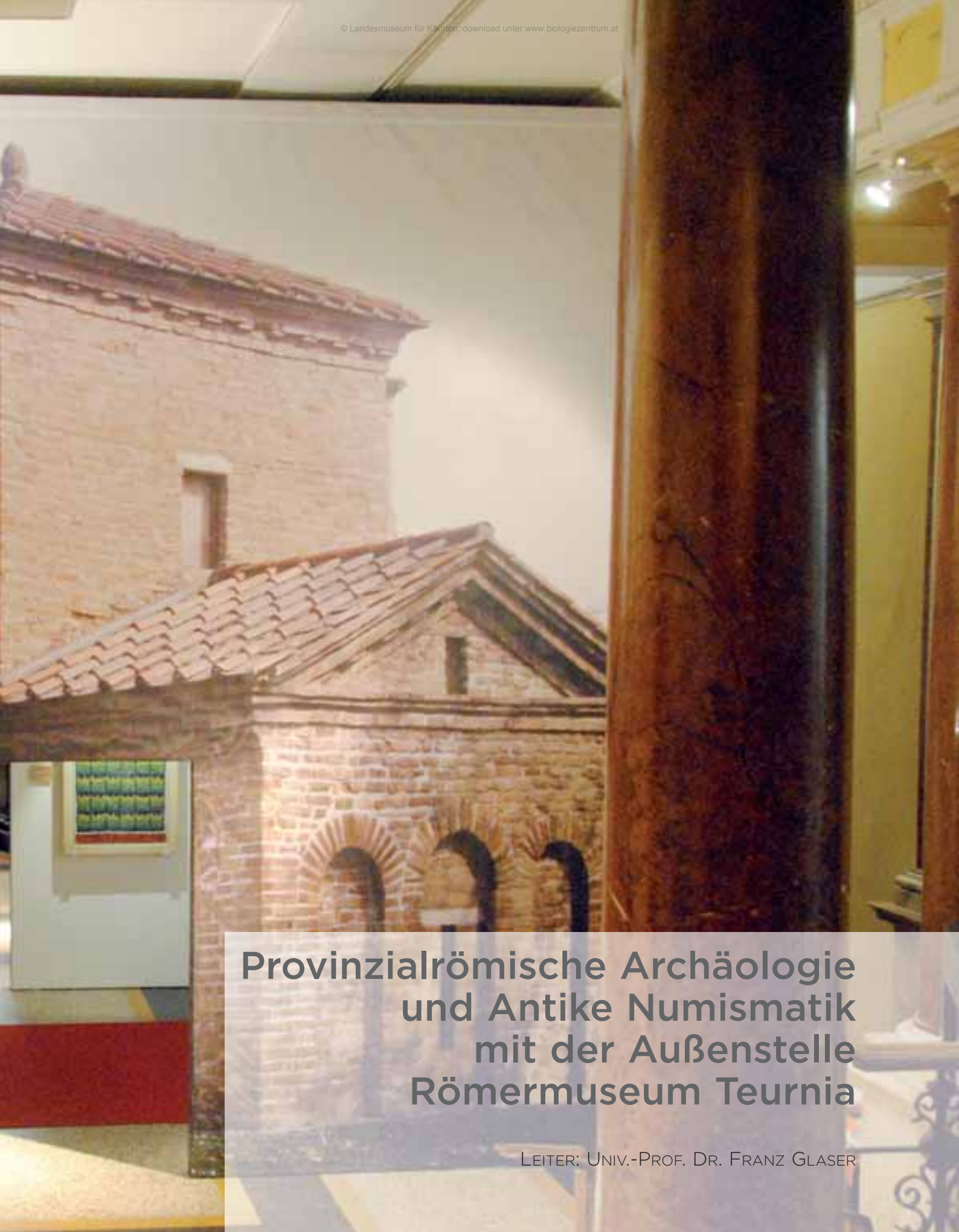




Abb. 1: Ausstellung Ravenna,
„Mausoleum der Galla Placidia“ als
Ausstellungsraum in der Aula des
Landesmuseums Aufn. K. Allesch



Provinzialrömische Archäologie und Antike Numismatik mit der Außenstelle Römermuseum Teurnia

LEITER: UNIV.-PROF. DR. FRANZ GLASER



Abb. 2: Ausstellung Ravenna, Tafeln zum Thema „Bildverfälschung“. Aufn. K. Allesch

Im Jahre 2012 wurden die archäologischen Projekte vom Verein „Freunde von Teurnia“, vom Kuratorium pro Teurnia und vom Geschichtsverein Hemmaberg-Juenna unterstützt. Der Förderverein „Rudolfinum“ des Landesmuseums unterstützte die Ausgrabungen auf dem Hemmaberg mit der Grabungstätigkeit einiger Mitglieder und mit dem Waschen von Kleinfunden (s. unten). Die Durchführung von Ausgrabungen, die Betreuung von Außenstellen, die Abhaltung von Führungen und Vorträgen machten an 57 Tagen Außendienste notwendig.

Ravenna: Römer, Goten, Byzantiner. Sonderausstellung des Landesmuseums Kärnten.

Die Stadt Ravenna hat vom 4. Oktober 2012 bis 4. April 2013 die Mosaikreproduktionen nach den originalen 1500 bis 1600 Jahre alten Vorbildern für eine Ausstellung im Landesmuseum Kärnten zur Verfügung gestellt. Die ausgewählten Motive waren als steingetreue Kopien von der Kunstakademie in Ravenna nach antiker Technik angefertigt worden. Die Stadt Ravenna verlangte keine Leihgebühr und übernahm die Transportkosten und die

Transportversicherung. Der Autor wurde als Kurator mit der Planung und Durchführung der Ausstellung von der Direktion beauftragt. Er fertigte in der Vorbereitungsphase maßstäbliche Mosaik- und Beschriftungstafeln für die Modelle der Ausstellungsräume (1 : 20) an. Er verfasste das Konzept und die Texte, kombinierte sie mit Zeichnungen und eigenen Fotos für jede der 52 Tafeln. Damit wurden die Mosaiktafeln in einen architektonischen Zusammenhang und in ein Gesamtbild gestellt. Für die Ausstellung wurde von ihm ein Begleitheft „Ravenna: Römer,



Abb. 3: Ausstellung Ravenna, Mosaikentafeln, Palastkirche des Gotenkönigs Theoderich. Aufn. K. Allesch

Goten, Byzantiner“ verfasst, welches das Tourismusbüro von Ravenna ins Italienische übersetzen ließ. Das Besondere der Ausstellung und eine Ergänzung zu einem Besuch in Ravenna, ist die Tatsache, dass der Beschauer den Mosaiken gegenübertritt und die antike Mosaiktechnik in ihrer Besonderheit erfahren konnte (s. unten).

Anordnung und Aufbau

Die 65 Mosaikentwürfe stammten aus dem Mausoleum der Galla Placidia, aus den Basiliken San Apollinare Nuovo, San Vitale, dem arianischen und katho-

lischen Baptisterium, der bischöflichen Kapelle in Ravenna und aus der Basilica San Apollinare in Classe. Allein das Material der gezeigten Mosaiken stellt einen Wert von 500.000 Euro dar. Das Gewicht einzelner Mosaikentwürfe erreicht 105 kg. Mitarbeiter des Landesmuseums fertigten die erforderlichen Aufbauten und Halterungen für Mosaikentwürfe an. Die Montage der Mosaikflächen erfolgte in zwei Tagen, an denen die ravennatischen Techniker Stahlkonstruktionen für die größten Werke am festgelegten Standort aufbauten.

In der Aula des Landesmuseums wurde eine sieben Meter

breite und fünf Meter hohe Kammer aufgebaut, die außen die Fassade des Mausoleums der Galla Placidia zeigte (Abb. 1). Der Autor hatte in Ravenna mit einer zweiäugigen Rolleiflex-Kamera ein Dia angefertigt, das Mag. Germ-Lippitz bearbeitete und auf 7 x 5 m vergrößern ließ. In der Kammer waren die Mosaikrepliken des genannten Mausoleums ausgestellt.

Am Weg zwischen der Aula und den Themen der Palastkirche Theoderichs wurde der Besucher über die Ostgotenzeit und über Bildverfälschung informiert (Abb. 2). Moderne Fotoverfälschungen, die eine sensati-





Abb. 4: Ausstellung Ravenna, Mosaik der Kaiserin Theodora mit Gefolge, Kirche San Vitale. Aufn. K. Allesch

onshungerige Presse, politische Parteien oder diktatorische Regime herstellten, wurden den politisch motivierten Veränderungen in den ravennatischen Mosaiken nach dem Sieg der Byzantiner über die Goten gegenübergestellt.

Anhand der Mosaiken aus der Palastkirche des Ostgotenkönigs Theoderich (heute Basilica Sant' Apollinare Nuovo) wurde im ersten großen Ausstellungsraum dem Besucher das „Goldene Zeitalter Theoderichs“ näher gebracht (Abb. 3). Religiöse Toleranz und wirtschaftliche Prosperität waren Merkmale dieser Epoche.

Der zentrale Ausstellungsraum nahm das Mosaik der Kaiserin Theodora mit ihrem Gefolge (4,21 x 2,80 m) und viele andere Beispiele aus der Kirche San Vitale auf (Abb. 4). Dieser Zentralbau mit der kostbaren Ausstattung, für welche der Bankier Julianus 118 Kilogramm Gold stiftete, entstand während des blutigen und verlustreichen Krieges der Byzantiner gegen die Goten, der zur wirtschaftlichen Zerstörung und Dezimierung der Bevölkerung Italiens führte.

Die Mosaiken des arianischen und des katholischen Baptis-

teriums im dritten Ausstellungsraum gaben Anlass, dem Besucher die unterschiedliche Gottesvorstellung von Goten und Römern zu erklären (Abb. 5). Mosaiken der Kapelle des katholischen Bischofs entstanden gleichzeitig mit jenen in Sant'Apollinare Nuovo und spielen vermutlich mit der Darstellung des militärischen Christus auf den Arianismus an.

Am Rückweg wiesen Bodenmosaiken (Kopien) aus Teurnia und vom Hemmaberg mit den entsprechenden Erläuterungen auf die Ostgotenzeit (493–536) in Kärnten. Künstlich umgeform-



Abb. 5: Ausstellung Ravenna, Mosaiken, arianisches und katholisches Baptisterium. Aufn. K. Allesch

te Schädel und ausgewählte Beigaben aus den ostgotischen Gräbern in Globasnitz/Iuenna belegen zusammen mit den Kirchen auf dem Hemmaberg erst seit kurzem die Anwesenheit der Ostgoten in Kärnten (Abb. 6). Die neuen Ausgrabungen in Kärnten zeigen den wirtschaftlichen Aufschwung im 6. Jahrhundert und machen die enge Verbindung zum Mittelmeerraum deutlich.

Material

Für Bodenmosaiken, wie z. B. auf dem Hemmaberg oder in Teurnia wurden farbige Stein-

chen aus der Natur verwendet. Als Rot dienen Ziegelstücke. Zur Darstellung von buntem Vogelfieder kommen auch Steinchen aus farbigem Glasfluss (Glaspaste) zum Einsatz. Wand- und Gewölbemosaiken in den Kirchen Roms und Ravennas bestehen aus Glasflusssteinchen, die bei Schmuckdarstellungen mit Perlmutter bereichert werden. Dem flüssigen Glas werden verschiedene Mineralien beigegeben, welche die unterschiedlichen Farben und Farbnuancen bewirken. Für die goldenen Mosaiksteine hat man einen beigen oder gelben Glasfluss hergestellt, dessen Oberfläche mit

Blattgold versehen und nochmals mit Glas überfangen wurde.

Technik

Steine oder Glasfluss werden mit einem scharfkantigen Hammer zugeschlagen oder mit einer speziellen Zange gezwickt. Dadurch entstehen kleine hochrechteckige Quader (Stifte). Die geplante Darstellung wird auf Leinen gezeichnet und die Steinchen mit Leim festgeklebt, in einzelne Abschnitte zerteilt und in den frischen Mörtel gedrückt. Sobald der Mörtel trocken ist, können der Leime und das Leinen mit heißem Wasser gelöst



werden. Die Bruchflächen der Mosaiken werden nicht geschliffen. Dadurch entstehen je nach Lichteinfall wechselnde Glanzpunkte auf den Mosaikflächen, die der Darstellung einen bewegten Eindruck geben. Im Gegensatz dazu werden die Steinchen der Mosaikbilder der Barockzeit oder die Wandmosaiken des 19. Jahrhunderts geschliffen, sodass ein malerischer Eindruck entsteht.

Eine besondere Herausforderung für Meister stellt das große Gewicht der Glassteinchen an den Wänden und besonders im Gewölbe dar. Pro Quadratmeter lastet das Gewicht von ca. 14 Kilogramm an Mosaiksteinchen. Dem hohen Gewicht wollte man begegnen, indem man vor der Anbringung Nägel mit breiten Köpfen einschlug. Drang allerdings durch einen Dachschaden Wasser in das Gewölbe, sprengte der Rost erst recht die Mosaiksteinchen ab. Im Altarraum der langobardischen Königskapelle in Cividale sind die rostigen Nägel der einzige Hinweis auf die einstige Mosaikausstattung.

Heute kostet ein Kilogramm Glasflussmosaiksteinchen (Smalten) je nach Farbe zwischen 20 und 32 Euro. Das macht einen Betrag von 280 bis 450 Euro pro Quadratmeter. Ein Mosaiksteinchen mit Goldblatteinlage kostet fast zwei Euro!

Geschichte

Berühmt sind in Griechenland die Bodenmosaiken aus kleinen bunten, rundlichen Kieselsteinchen aus dem vierten Jahrhun-

dert vor Chr. in Pella, der Geburtsstadt des Makedonenkönigs Alexander des Großen. Im dritten Jahrhundert verbreitet sich zunehmend die Verwendung eckig zugeschlager Steinchen. In der römischen Stadt Pompeji sind Mosaiken seit dem zweiten Jahrhundert vor Chr. auf Böden und später auch als Zierde von Brunnennischen nachzuweisen. Das Vorkommen von Mosaikausstattungen in einzelnen Gegenenden oder in bestimmten Zeiträumen gilt stets als Zeichen wirtschaftlicher Prosperität. Das Landesmuseum (2. Stock) hat mit dem Dionysos-Mosaik aus der Provinzhauptstadt Virunum ein kostbares Beispiel aus der Zeit um 230 nach Chr. zu bieten.

Für die Gewölbe kaiserlicher Mausoleen und für die Wandmosaiken der frühchristlichen Kirchen Roms wurden im vierten Jahrhundert Mosaiksteinchen aus buntem Glasfluss verwendet. Um 420 n. Chr. lässt die Kaiser-tochter Galla Placidia in Ravenna, der Hauptstadt des weströmischen Reiches, ihr Mausoleum mit kostbaren Mosaiken ausstatten. Um 510 lässt der Ostgotenkönig Theoderich seine Palastkirche (S. Apollinare Nuovo) mit 640 Quadratmeter Wandmosaiken schmücken; um 540 wird der Altarraum der Kirche San Vitale zur Zeit des Kaisers Justinian mit prachtvollen Mosaiken gestaltet. Darüber hinaus bieten das katholische und das arianische Baptisterium und die bischöfliche Kapelle Gewölbemosai-ken und die Kirche S. Apollinare in Classe die ursprüngliche Ausstattung des Altarraumes.

Wegen des Verbots von religiösen Bildern im achten Jahrhundert und in der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts wurden viele Mosaiken in den Kirchen des Byzantinischen Reiches zerstört, das etwa den östlichen Mittelmeerraum umfasste. Die Bewohner von Ravenna stellten sich gegen den Oberfeldherrn aus Byzanz und retteten dadurch die großartigen Mosaiken aus dem 5. und 6. Jahrhundert. Der Sieg am Tag der Heiligen Johannes und Paulus wurde jährlich so festlich wie die Osterfeiertage begangen, berichtet uns der Erzbischof Angnellus von Ravenna.

Begriffsklärung

Die Epoche der Völkerwanderungszeit wird gerne mit dem Etikett „dunkle Jahrhunderte“ versehen. Die Klage der römischen Schriftsteller über den Niedergang des Römischen Reiches in der Völkerwanderungszeit prägte auch lange das Bild der Forschung. Deshalb wurden gewisse Werke der spätantiken Kunst vor einigen Jahrzehnten als „Verfallskunst“ betrachtet. Dies steht im Einklang mit dem Klischeebild von der Dekadenz der Römer und deren Untergang im Gegensatz zu den kräftigen und ursprünglichen Germanen, die schließlich das römische Imperium vernichteten.

Heute wird die Völkerwanderungszeit im Schulunterricht bestenfalls gestreift. In einem Geschichtsbuch für Zwölfjährige gibt es für die Zeit zwischen Konstantin dem Großen und Karl



Abb. 6: Ausstellung Ravenna, Ostgotische Funde aus Kärnten, künstliche Schädelumformung. Aufn. K. Allesch

dem Großen keinen einzigen Satz, obwohl bedeutsame Denkmäler aus diesem Zeitraum aufrecht stehen. Es wird nicht bedacht, dass diese Epoche ebenso wie die Römerzeit für die Entwicklungen der Staaten des modernen Europa maßgeblich war.

In den Heldensagen Europas haben sich die Spuren dieser Zeit erhalten. Nur weil hunnische Hilfstruppen im römischen Heer dienten, das im Jahr 436 die Burgunder von Worms vernichtend schlug, entstand in der Nibelungensage fälschlich die Verknüpfung mit dem Hunnenkönig Etzel (= Attila). Theoderich

ist der Dietrich von Bern der deutschen Heldensage. Bern ist der deutsche Name der Stadt Verona, in der ein Palast Theoderichs überliefert wird. Raben ist die alte deutsche Bezeichnung für Ravenna. Mit der „Rabenschlacht“ sind die zahlreichen Kämpfe während der zweijährigen Belagerung der Stadt Ravenna durch König Theoderich gemeint.

Das heutige Istanbul ist ursprünglich eine griechische Kolonie mit dem Namen Byzantion. Nach der Teilung des Römischen Reiches wird Byzantion die Hauptstadt des Oströmischen Reiches. Daher spricht

man auch von Ostrom oder vom Neuen Rom (Nova Roma). Kaiser Konstantin benannte sie bei der Einweihung im Jahre 330 als Konstantinupolis (KonstantinStadt). Der alte Name Byzantion blieb in Gebrauch und ist für die Bezeichnung des Oströmischen Reiches als Byzantinisches Reich maßgeblich.

Schon in der Antike waren die Bezeichnungen für Stämme und Völker verwirrend. Cassiodor am Hofe des Königs Theoderich schreibt von Goten und meint damit die Ostrogoten, die wir im Deutschen als Ostgoten bezeichnen. Eugippius, der zur Zeit Theoderichs schrieb, nannte die





Abb. 7: Ausstellung Ravenna, Aufbau durch technisches Personal. Aufn. K. Allesch

Goten nie mit Namen, sondern bezeichnete sie nur als Barbaren. Die Goten bezeichneten die Byzantiner als Griechen, wie wir aus einer Rede des Königs Totila erfahren, mit der Procopius seine Geschichte der Gotenkriege auflockert.

Je nach Gesichtspunkt wird die Zeit zwischen 400 und 600 entweder als Völkerwanderungszeit, als die Epoche des frühen Christentums oder der Spätantike bezeichnet. Der Begriff „Spätantike“ wird leicht als Anhängsel der Antike verstanden. Tatsächlich ist sie eine Zeit des Wandels. Für die frühchristlichen Kirchen wurden Bildprogramme entwor-

fen, die wesentliche Glaubensinhalte mitteilen und auch für Analphabeten zu lesen waren. Die Motiv- und Themenwahl, die symbolische Aussage und die Programme stellen die Wurzel für die spätere sakrale Kunst des Abendlandes dar. Die Konkurrenz zwischen katholischen Christengemeinden der Römer und den arianischen, ostgotischen Christen förderte und verdoppelte die kostbare Ausstattung mit Mosaiken in Sakralbauten Ravennas. Die großartigen Wandmosaiken waren durch den Bildersturm (726-842) im Byzantinischen Reich bedroht. Die Bewohner Ravennas wehrten um 730 einen

byzantinischen Angriff ab und retteten dadurch die bedeutendsten byzantinischen Kunstwerke, die heute zum UNESCO-Weltkulturerbe zählen. Aktuell erleben wir aufgrund der Ablehnung von religiösen Bildern oder unterschiedlichen Glaubensvorstellungen die Vernichtung von Buddha-Statuen in Afghanistan oder die Zerstörung von islamischen Heiligengräbern in Timbuktu durch Islamisten.

Dank

Der Kurator dankt der Stadt Ravenna für die großzügigen Leihgaben. In Dankbarkeit erin-



Abb. 8: Studienreise nach Ravenna.
Aufn. G. Wuzella

Bearbeitung von zwei Landkarten nahm Helga Mühlbacher vor. Kurztexte übersetzte Mag. Sandra Slavov ins Italienische. Für Werbung, Medien und Verwaltung sorgten Mag. Peter Germ-Lippitz, Mag. Elisabeth Grabner, DI.in Margit Rapp und Sissy Rausch. Obwohl in den letzten dreißig Jahren stets ein Bericht im ORF-Fernsehen über die jeweilige Sonderausstellung erfolgte, gelang es leider heuer nicht, einen solchen zu erwirken. In der Kulturvermittlung engagierten sich Mag. Gudrun Blohberger, Mag. Elisabeth Türk und Dr. Roland Bäck (s. S. 57ff.) erfolgreich. Barbara Mörtl betreute den Museumsshop.

Ravenna. Hauptstadt des Abendlandes. Studienreise des Fördervereins „Rudolfinum“.

Vom 12. Oktober bis 14. Oktober 2012 wurde im Rahmen der Fortbildung der Mitglieder des Fördervereins „Rudolfinum“ eine Studienreise nach Ravenna durchgeführt, deren wissen-

nert er sich der Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Tourismus- und Kulturabteilung der Stadt Ravenna. Dott.ssa Maria Grazia Marini, Dott.ssa Sara Laghi, Andrea Manfredi, Dott. Matteo Parrinello und Mauro Pasini (Abb. 7). Für den Erfolg der Ausstellung waren die Mitarbeiter des Landesmuseums maßgeblich, denen der Autor herzlich dankt: Die routinierte Ausführung des Aufbaus, der farblichen Gestaltung und der Beleuchtung lag in den Händen

von Johann Mack, Gernot Brunner, Herbert Dritschler und Leopold Ehrenreicher. Die ansprechende grafische Gestaltung der Tafeln, Banner und der Begleitbroschüre führte Saskia Gschwind durch. Die Korrekturen der Broschüre las Mag. Ilse Herwisch. Die Banner der Ausstellung „Die Ostgoten – die Schutzherrn der Alamannen“ von Christine Faber in Ellwangen boten die Information zu den ostgotischen Funden in Kärnten. Scans von Zeichnungen und die





Abb. 9: Verlagerung der Römersteinsammlung des Landesmuseums. Aufn. K. Allesch

schaftliche Leitung der Bericht-erstatte übernahm. Für die organisatorischen Vorbereitungen gilt mein Dank Frau Dr. Ute Brinckmann und Frau Dr. Gunda Strohecker, der Präsidentin des Fördervereines, die auch für die Organisation während des Aufenthaltes der 40 Teilnehmer sorgte (Abb. 8). Für die Mitglieder bereitete ich eine Mappe mit zahlreichen Plänen und Rekonstruktionszeichnungen vor, um rascher die Fülle der Informationen im Rahmen des dichten Programms zu vermitteln. Allen Mitreisenden danke ich für ihr Interesse, ihre Disziplin, Pünktlichkeit und Ausdauer;

ohne diese Eigenschaften wäre das dichte Programm nicht zu bewältigen gewesen. Am Tag der Ankunft besuchten wir das Grabmal Theoderichs, das arianische Baptisterium bei der ehemaligen gotischen Bischofskirche (heute: Basilica dello Spirito Santo) und die Basilika Sant'Apollinare in Classe. Von der Porta Adriana wanderten wir zu den Ausgrabungen an der Basilica Santa Croce, mit der ursprünglich das Mausoleum der Galla Placidia verbunden war. Nach einem kurzen Besuch in der Kirche S. Maria Maggiore widmeten wir uns den Mosaiken und der Architektur von San Vitale und dem Mausoleum der Galla Placidia. Ein Teil der Gruppe begab sich in das Nationalmuseum, bevor die Geschichte der Kirche San Michele in Africisco erläutert wurde, in der sich heute ein Modegeschäft befindet. Das Tourismusbüro der Stadt Ravenna hatte den Förderverein zu einer neuen Videoschau über Dante in das Franziskanerkloster mit den zwei jüngst restaurierten Kreuzgängen eingeladen.

Nach einer Mittagspause führte uns der Weg in die Palastkirche des Gotenkönigs Theoderich (heute Sant'Apollinare Nuovo) mit ihren 640 Quadratmetern an Mosaiken. Im barocken Dom



Abb. 10: St. Peter in Holz,
Römermuseum Teurnia,
Ango. Aufn. F. Glaser

Abb. 11: St. Peter in Holz, großes
Tongefäß. Aufn. F. Glaser



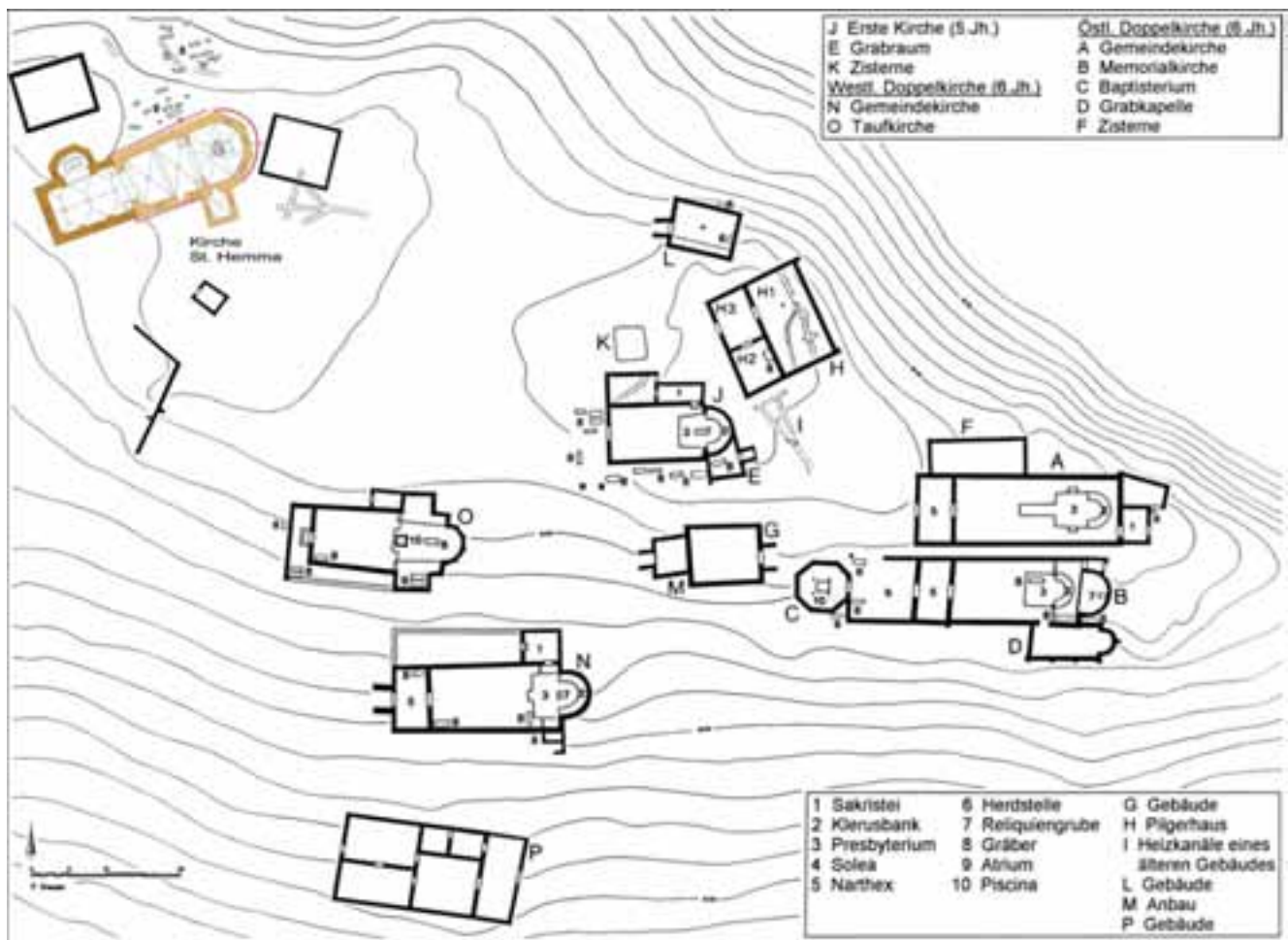


Abb. 12: Globasnitz, Hemmaberg, Baufluchten. Plan: F. Glaser, M. Huber, J. Eitler

betrachteten wir vor allem die monumentalen spätantiken Sarkophage und den Ambo des Erzbischofs Agnellus. Die Mosaiken und die Marmorinkrustation des katholischen Baptisteriums, die von Bischof Neon im 5. Jh. gestiftet worden waren, stellten einen weiteren Höhepunkt des Rundganges dar. Mit dem Besuch des erzbischöflichen Museums war auch die Besichtigung der Mosaiken in der Kapelle des Bischofs Petrus im ersten Stock des Episkopiums verbunden. In der Franziskanerkirche wurde die notwendige Anhebung des Gelniveaus (samt

den Säulen) infolge des seit der Antike gestiegenen Wasserspiegels deutlich. Für die mittelalterlichen Mosaiken in der Kirche San Giovanni blieb nur noch wenig Zeit. Der letzte Tag war der Abazia di Pomposa mit Museum gewidmet. Die mittelalterlichen Fresken in der Kirche stellten einen Kontrast zu den spätantiken Mosaiken in Ravenna dar. Aufgrund des großen Interesses an den Kunstdenkmälern in Ravenna werden im Jahr 2013 vier weitere Studienreisen unter der Führung des Berichterstatters stattfinden.

Römersteinsammlung des Landesmuseums

Ein Teil der Römersteinsammlung (Kellerlapidarium) befand sich im Kellergang des Landesmuseums, das am Morgen des 25. Oktober 2012 aufgrund einer vorabendlichen E-Mail-Information ausgelagert werden musste. Die Aktion wurde erfolgreich durchgeführt, weil sofort Frau Mag. Ines Dörfler, Herr Klaus Allesch und Herr Gernot Brunner auf Bitte des Unterzeichneten mithelfen, die Objekte fotografisch und katalogmäßig zu dokumentieren sowie die Römersteine

auf Paletten sicher zu lagern, die auf Lastwägen der Fa. Kokarnig zu deren Lagerplatz abtransportiert wurden (Abb. 9). Der zweite Teil des Kellerlapidariums war unter der Kellerstiege in Regalen gelagert. Ein weiterer Transport erfolgte am 5. November 2012. Nach der fotografischen Dokumentation durch Herrn Klaus Allesch verpackten Frau Mag. Dörfler und Herr Brunner die kleineren Stücke in Noppenfolie und in Kisten für den Abtransport, der wieder von der Fa. Kokarnig durchgeführt wurde.

Römermuseum Teurnia

Im Dezember 2010 wurde die Zuteilung der Handwerker auf zwei Monate im Jahr 2011 zugesagt. Daher wurden die Vorbereitungen für die Ausstellung im Obergeschoss des Römermuseums begonnen. Im Jahr 2012 standen die beiden Handwerker schließlich je 45 Arbeitsstunden für das Römermuseum in Teurnia zur Verfügung, sodass sieben Vitrinen eingerichtet werden konnten.

Ausgrabungen in Teurnia: Das römische Forum

Die im Jahr 2011 geborgenen Metallfunde am Forum wurden von MMag. Katharina Dolenz restauriert, u. a. auch ein Ango, eine fränkische Waffe, die vom byzantinischen Historiker Agathias (ca. 536–562) ausführlich beschrieben wurde. Es handelt sich in Kärnten um den ersten Fund dieser Art (Abb. 10). Dieser kurze Speer ist wie ein römisches Pilum

geformt, besitzt aber an der Spitze noch zusätzlich Widerhaken und einen Eisen beschlagenen Schaft. Der langgezogene, dünne Eisenschaft sollte sich nach erfolgreichem Wurf im Schild verbiegen und eine Behinderung im Kampf darstellen. Der Eisenbeschlag am Schaft sollte verhindern, dass der Krieger mit dem Schwert das Schaftholz abtrennte. War ein Soldat getroffen, dann sollten die Widerhaken des Ango eine besonders schlimme Wunde verursachen.

Ganz besonderer Dank gilt Herrn Heinz Paulini für die unentgeltliche Restaurierung und Ergänzung eines sehr großen Gefäßes vom Forum in Teurnia (Abb. 11).

Freunde von Teurnia

Die Pflegearbeiten im archäologischen Gelände mit den Ruinen der Stadtvilla und der frühchristlichen Friedhofskirche führten Herr Ferdinand Kargl und Herr Otto Weichselberger durch. Herr Kurt Olsacher nahm Ausbesserungen an Verputz und Anstrich vor.

Ausgrabungen Hemmaberg in luenna / Globasnitz.

Bereits im letzten Bericht hat der Autor auf die große Zahl zersehnter prähistorischer Gefäße hingewiesen, die eine Analogie zum Heiligtum auf der Gurina im Gailtal darstellen, das seit dem 9. Jahrhundert vor Chr. bestand. Auf der Gurina sind die großen Scherbenmengen nahe dem römerzeitlichen Tempel gefun-

den worden. Dass auch auf dem Hemmaberg die freigelegte Mauerecke zu einem römischen Sakralbau gehören könnte, kann vorerst nicht bestimmt werden (Abb. 12). Ihre Ausrichtung entspricht den älteren Mauerfluchten, die etwa diagonal zu den späteren frühchristlichen Kirchen stehen. Damit sind ältere Baureste südlich und nördlich der Kirche St. Hemma, wie eine Zisterne und Fundamente von Weihegeschenken oder Kapellen der römischen Periode zuzuordnen. Durch diese divergierenden Baufluchten können in Zukunft auch geringe Spuren auf dem Plateau der römisch-kaiserzeitlichen oder der spätantiken Periode zugewiesen werden.

Die genannte Mauerecke gehört zu einem Gebäude, dessen Südostflucht sich im Gelände deutlich absetzt und sich in der Terrasse südlich der Kirche St. Hemma fortsetzt. Der Autor vermutete bisher, dass sich das Heiligtum der Gottheit Iouenat eher auf dem zentralen Plateau mit der Kirche befände. Der Platz östlich der heutigen Kirche St. Hemma lässt sich nicht als Standort eines Tempels ausschließen, da dort eine deutlich bessere Sichtbarkeit in der Landschaft gegeben ist (s. Beitrag Eitler Seite 75 ff.).

Die mit Feldfrüchten gefüllten Tongefäße durften als Opfergaben das Heiligtum nicht mehr verlassen und waren absichtlich zerbrochen worden. Der Name „Iouenat“ auf dem seit Beginn des 20. Jh. bekannten römischen Votivaltar wurde bisher als kel-



tisch angesprochen, könnte wie der Name „Teurnia“ aber auch einer vorkeltischen Sprache angehören, was die Funde nahe legen würden. Allerdings kann erst eine sprachwissenschaftliche Untersuchung darüber Aufschluss geben. Da die ältesten Funde auf dem Hemmaberg bis in die Mittelbronzezeit (1500–1250 v. Chr.) datieren, könnte auch das Heiligtum bereits in die zweite Hälfte des zweiten Jahrtausends zurückreichen.

Hemmaberg, Schutzbau „Pilgerhaus“

Im Rahmen des Geoparks „Karawanken“ wird über dem Speisesaal eines Pilgerhauses im frühchristlichen Wallfahrtsheiligtum ein Schutzbau von der Gemeinde Globasnitz mit Unterstützung von EU-Mitteln errichtet (Abb. 13). In diesem Saal ist in selten vollständiger Weise eine spätantike Heizung erhalten. Es ist das Feuerungsgewölbe (Prä-furnium) im Hof des Hauses, die mit Schieferplatten gedeckten Heizkanäle unter dem Boden sowie ein Teil der Hohlziegel zwischen Verputz und Wand (Wandheizung) erhalten. Der Schutzbau wird mit Fenstern so gestaltet, dass die Besucher das antike Heizsystem von der Feuerung bis zur Wandheizung beobachten können. Der Schutzbau wird nach den Vorgaben des Bundesdenkmalamtes ausgeführt.

Kooperation des Landesmuseums, der Gemeinde Globasnitz, des Geschichtsvereins „Hemmaberg/Juenna“ und des Fördervereins des Landesmuseums „Rudolfinum“

Die Ausgrabungen wurden vom Landesmuseum mit Unterstützung des Geschichtsvereins Hemmaberg-Juenna, der Gemeinde Globasnitz und freiwilligen Helfern des Fördervereins „Rudolfinum“ durchgeführt. Den Mitarbeitern Herrn Mag. Josef Eitler, Mag. Susanne Weber und Mag. Sandra Rutter und allen Grabungsteilnehmern gilt für ihr Engagement mein besonderer Dank: Im Berichtsjahr stellten Frau Dr. Gunda Strohecker, Herr Dr. Jörg Strohecker, Herr Dipl. Ing. Günther Wuzella und Herr Daniel Mešnik ihre Arbeitskraft zur Verfügung. Frau Dr. Trude Thie führte wieder im Ausmaß von insgesamt zwei Wochen ihren Grabungseinsatz durch und widmete sich selbstlos und unermüdlich der Reinigung der Kleinfunde in Vorbereitung auf deren Bearbeitung. Die jugendlichen Arbeitskräfte stammten aus der Gemeinde Globasnitz: Friedrun Budaj, Philipp Edlinger, Alina Jenšac, Jürgen Rauscher und Jasmin Sadjak. Für die Finanzierung der Arbeitskräfte gebührt Herrn Bürgermeister Wolfgang Wölbl besonderer Dank, der auch Frau Dr. Strohecker, der Präsidentin des Fördervereins des Landesmuseums, gilt. Sie organisierte nämlich mit Mitgliedern des Vereins „Rudolfinum“ zwei Waschtage (28. Juni und 4. August) für das Fund-

material vom Hemmaberg, weil bereits im Jahr zuvor die enorme Zahl an Gefäßbruchstücken nicht mehr zur Gänze gewaschen werden konnte (Abb. 14). Für die engagierte Arbeit dürfen wir danken: Dr. Gunda Strohecker, Dr. Jörg Strohecker, Univ.-Prof. Dr. Hans Peter Dinges mit Gemahlin, Herrn Daniel Mešnik mit Gemahlin und Sohn, Herrn Heinz Paulini, Herrn Petric, Mag. Ernst Speiser, Mag. Ilse Speiser und Dipl.-Ing. Günter Wuzella. Insgesamt trug so der Förderverein mit 152 Stunden zur Fundaufbereitung bei.

Herrn Bürgermeister Wolfgang Wölbl, allen Bediensteten der Gemeinde und den Mitgliedern des Geschichtsvereins Hemmaberg-Juenna ist für ihre stete Unterstützung zu danken. Frau Astrid Schmölzer und Herr Sebastian Scherzer betreuten als Kustoden das Museum und führten fachkundig zahlreiche Besucher. Die vorbildliche Pflege des Ausgrabungsgeländes auf dem Hemmaberg ließ der Geschichtsverein Hemmaberg-Juenna durchführen. Frau MMag. Katharina Dolenz restaurierte die geborgenen Funde.

Frau Lesacher in Villach verfasste eine Fachbereichsarbeit in Latein zum Thema „Juenna – Hemmaberg“, Herr Edlinger in Spittal eine solche mit dem gleichen Thema im Fach „Geschichte“.

Aktionstage für Schulklassen

Die Abteilung für Museumspädagogik des Landesmuseums führte Aktionstage für Schul-



Abb. 13: Globasnitz, Hemmaberg,
Stahlkonstruktion des Schutzbaus.
Aufn. F. Glaser



Abb. 14: Globasnitz, Förderverein
Rudolfinum beim Scherbenwaschen.
Aufn. F. Glaser

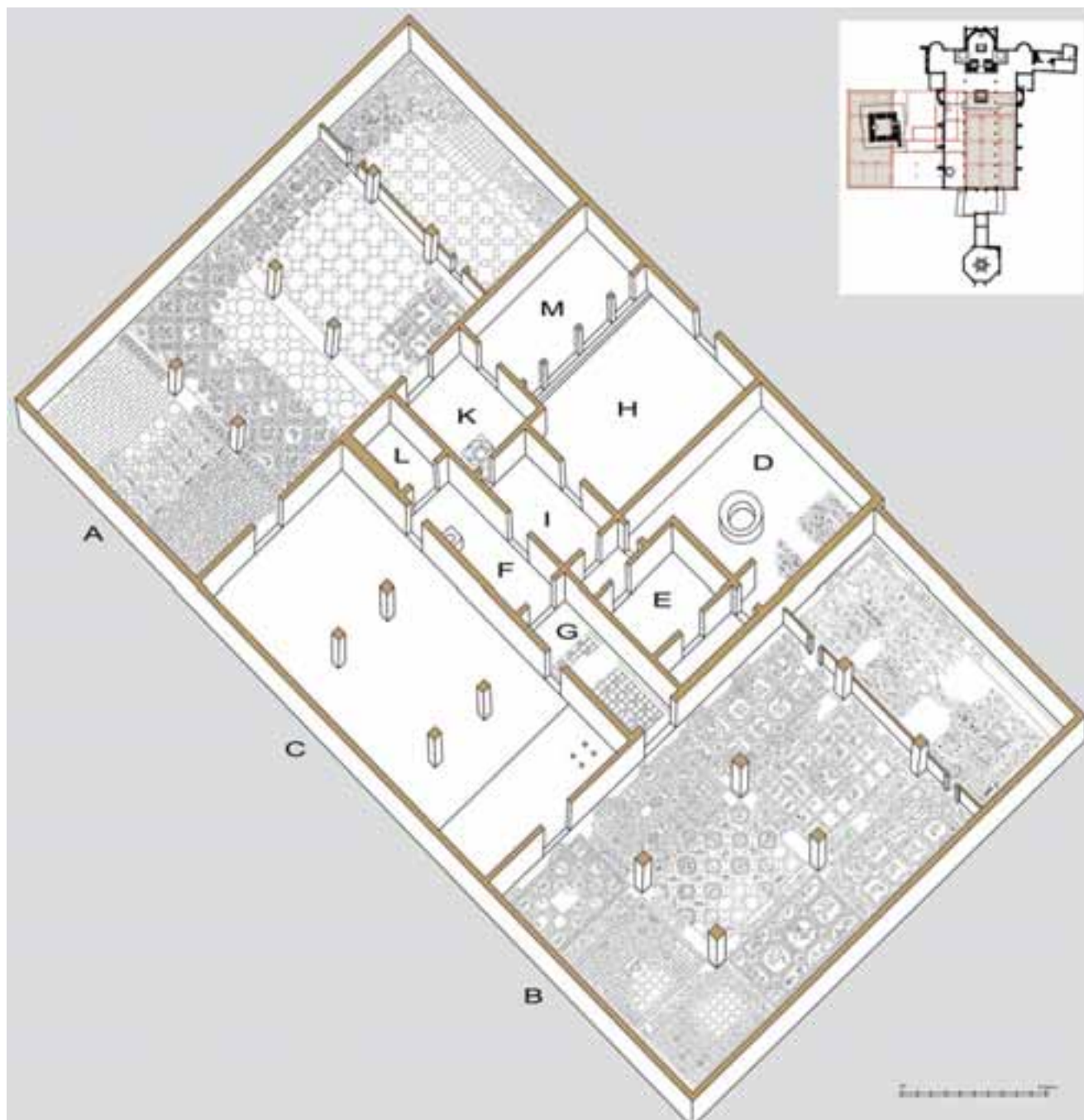


Abb. 15: Aquileia, frühchristliche Kultsäle. Zeichnung F. Glaser

klassen im Römermuseum Teurnia und im Archäologischen Pilgermuseum in Globasnitz im Mai und Juni 2012 durch. Die Angebote richteten sich nach dem Alter der Schüler. Mosaiklegen und das Entwerfen von Münzbildern gehörten zum Angebot (s. S. 281 f.).

Aquileia. Der archäologische Führer

Die Literatur zu Aquileia ist uferlos und im deutschen Sprachraum vielfach nicht zugänglich. Prof. Pochmarski hat die Darstellung der römischen

Epoche übernommen, während Prof. Glaser die frühchristlichen Denkmäler dem Leser unter dem Titel „Von der Kaiserresidenz zum Patriarchensitz“ näher bringt. Für diesen Zweck fertigte er perspektivische Zeichnungen aller frühchristlichen Kirchen an, die

anschließend digitalisiert wurden. Der archäologische Führer richtet sich an ein interessiertes Publikum und gleichzeitig an Studenten, die für schwer aufzufindende Textstellen oder Inschriften Hinweise bekommen. Die Länge des Führers wurde mit 100.000 Zeichen pro Autor beschränkt. Aquileia hat mit seinen Denkmälern auch Bedeutung in der nationalen Geschichte Italiens (150 Jahre Italien!). Glaser hat eigene perspektivische Zeichnungen von frühchristlichen Sakralbauten angefertigt, um dem Leser anschaulich die Architektur der frühchristlichen Sakralbauten zu vermitteln (Abb. 13).

Veröffentlichungen 2012

Von der Kaiserresidenz zum Patriarchensitz, in: F. Glaser, E. Pochmarski, Aquileia. Der archäologische Führer (2012) 52–104. Abb. 17–35.

Bericht der Abteilung für Provinzialrömische Archäologie und Antike Numismatik, Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten (2011) 23–34.

Kontinuität und Diskontinuität des Christentums im Ostalpenraum, in: S. Ristow (Hg.), Die Christianisierung Europas: Entstehung, Entwicklung und Konsolidierung im archäologischen Befund (2012) 121–140.

Keltische Waffen aus Teurnia, in: W. Söldner, A. Höck, Waffen für die Götter. Krieger, Trophäen, Heiligtümer (2012) 97–199.

Museum als Schnittpunkt und Öffentlichkeit in: Museen schaffen Wissen. Tagungsband zum 21. Österreichischen Museumstag 2010 (2012) 34 f.

Lexikon zur keltischen Archäologie, Bd. 3 (2012) 1829 f., s. v. Teurnia, Österreich.

Das römische Forum in Teurnia, Teurnia-Mitteilungen 2011–2012, 3–5.

Ein römischer Danaïdenfries aus Virunum, in: R. Breitwieser, M. Frass, G. Nightingale, Calamus. Festschrift für Herbert Graßl (im Druck).

Musealisierung von Ausgrabungen, in: J. Grabmayer, Tagungsband der Akademie Friesach, 15. Kolloquium: Das Bild vom Mittelalter, 29. Oktober 2011 (im Druck).

Der Hemmaberg war durch Jahrhunderte ein Pilgerziel, in: C. Lach, J. Lach, Jauntal/Südkärnten: Begegnung, Natur, Mensch, Kultur (im Druck)

Archäologisches Pilgermuseum öffnet Tor in die Vergangenheit, in: C. Lach, J. Lach, Jauntal/Südkärnten: Begegnung, Natur, Mensch, Kultur (im Druck)

Römerzeit in Poggersdorf, in: R. Jernej (Hg.), Die Gemeinde Poggersdorf (im Druck).

F. Kargl, Museumspädagogik im Römermuseum Teurnia, Teurnia-Mitteilungen 2011–2012, 6.

Vorträge

Landesmuseum Kärnten, Dunkler Jahrhunderte goldener Glanz, 4. Oktober 2012.

Exkursionen und Studienreisen

Ravenna: Vorbereitung der Mosaikausstellung mit dem technischen Personal des Landesmuseums, 31. Jänner bis 2. Februar 2013.

Herbsttagung des Bundes Kärntner Museen mit Exkursion nach St. Peter in Holz (Römermuseum Teurnia) und Baldramsdorf (Handwerksmuseum mit China-Sammlung), 21. September 2012.

Ravenna: Förderverein „Rudolfinum“ des Landesmuseums Kärnten, 12.–14. Oktober 2012.

Zuglio und Invillino: Verein „Freunde von Teurnia“, 20. Oktober 2012.

Aquileia und Grado: Stadtpfarre St. Egid, 5. Mai 2012.

Führungen

Landesmuseum Kärnten, Sonderausstellung „Ravenna. Römer, Goten Byzantiner“, Lange Nacht der Museen, 6. Oktober 2012, 20 Uhr und 22 Uhr.

Landesmuseum Kärnten, Sonderausstellung „Ravenna. Römer, Goten Byzantiner“, 2., 4., 9. und 11. Oktober, 8., 11. und 29. November, 1. und 2. Dezember 2012.

Globasnitz, Archäologisches Pilgermuseum, neues Personal, 30. April 2012.

St. Peter in Holz, Teurnia: Teilnehmer der 16. Tagung der Österreichischen Restauratoren für archäologische Bodenfunde, 24. Mai 2012.

Hemmaberg, Teilnehmer der Veranstaltung „Trivium“, 14. August 2012.



Globasnitz, Führung von Teilnehmern des Farant-Festes, 15. August 2012.

Spilimbergo, San Daniele und Aquileia, Grabungsmitarbeiter, 18. August 2012.

St. Peter in Holz, Filmaufnahmen zur römischen Stadt Teurnia, 25. September 2012.

Magdalensberg, Filmaufnahmen für Degussa, 3. Oktober 2012.

Gremien

Wissenschaftlicher Beirat des Österreichischen Archäologischen Institutes, bestellt vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Sitzung 10.– 11. Dezember 2012.

Universität Wien, 7. März 2012, Diplomprüfung (Johann Reiter).

Universität Wien, 11. Nov. 2012, Defensio der Dissertation (Josef Eitler).

Manuskriptbegutachtung für die Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts.

Fortbildung

Ravenna: Vorbereitung der Mosaikausstellung mit dem technischen Personal des Landesmuseums, 31. Jänner bis 2. Februar 2013

Frühjahrstagung des Bundes Kärntner Museen: „Museen und Versicherung – Ein Informationsworkshop“, 9. März 2012.

Öffentlichkeitsarbeit (s. auch Vorträge und Führungen)

Der Standard, 10. Jänner 2012, 28 (Lehrtätigkeit)

Kleine Zeitung, 11. Jänner 2012, Völkermarkt 24 (Hemmaberg)

Kleine Zeitung, 13. Jänner 2012, 80 f. (Lehrtätigkeit)

Kronenzeitung, 16. Jänner 2012, 16 (Hemmaberg)

Kärntner Tageszeitung, 18. Jänner 2012, 14 (Fürstenstein)

Kleine Zeitung, 19. Jänner 2012, 62 (Karnburg)

Kärntner Tageszeitung, 22. Jänner 2012, 42, (Fürstenstein)

Kleine Zeitung, 28. Juni 2012, Oberkärnten 28 (Möllbrücke)

Kleine Zeitung, 9. August 2012, Völkermarkt 24 (Globasnitz)

ORF, Radio Kärnten, 23. August 2012 (Hemmaberg)

Kleine Zeitung online, 4. Oktober 2012 (Ravenna-Ausstellung)

ORF, Ö1 Clubsendung, 2. November 2012 (Ravenna-Ausstellung)

Kulturchannel Kärnten Newsletter, 20. November 2012, 2

Kleine Zeitung, 21. November 2012, 64 f. (Kulturpreise)

Kärnten Kultur, Kulturpreise 2012, 6 f.

Kronenzeitung, 5. Dezember 2012, (Kulturpreisverleihung)

Kleine Zeitung, 8. Dezember 2012, 30 f. (Dionysosmosaik)

Zeit für Kärnten Nr. 6, Dezember 2012, 21 (Ravenna-Ausstellung)

Die Brücke 135/136, Dezember/Jänner, 2012/2013, 22 f. (Ravenna-Ausstellung)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [2012](#)

Autor(en)/Author(s): Glaser Franz

Artikel/Article: [Provinzialrömische Archäologie und Antike Numismatik mit der Außenstelle Römermuseum Teurnia. 28-46](#)